

LKH, Kinderklinik: Gute Architektur hilft heilen

2009 wurde die von Ederer + Haghirian Architekten geplante Erweiterung der Pflegestation West der Grazer Universitätsklinik für Kinder- und Jugendheilkunde fertig gestellt. Ziel der Architekten war es, nach Möglichkeit eine „Normalsituation“ für Mutter und Kind zu schaffen, erklärt Arch. DI Franz Ederer.

1912 wurde das Grazer Landeskrankenhaus als eines der größten Krankenhäuser Europas errichtet. Seitdem hat sich allein die Zahl der MitarbeiterInnen mehr als verzehnfacht; über die Jahre war eine Reihe von Zubauten erforderlich.

2006 gewannen Ederer + Haghirian Architekten den geladenen Wettbewerb für die Erweiterung der Pflegestation West an der Klinik für Kinder- und Jugendheilkunde. Vorgabe des Entwurfs war es, eine Station mit 15 Mutter-Kind-Zimmern zu schaffen, um mehr Platz für Begleitpersonen zur Verfügung zu stellen. Das Gesetz sieht vor, dass Eltern ihre Kinder bis zum 15. Lebensjahr ins Krankenhaus begleiten können. In der Realität spiegelt sich dies üblicherweise in Form von Notbetten und einer allgemein beengten Situation wider. In der Grazer Kinderklinik ist die Anzahl der Krankbetten gleich geblieben – dafür gibt es nun großzügige Mutter-Kind-Einzelzimmer.

In luftiger Höhe. Das von Ederer + Haghirian Architekten geplante Stockwerk setzt auf einem viergeschossigen Baukörper aus den 50er Jahren auf. In 20 m Höhe kragt es allseitig um bis zu 2 m aus, um das geforderte Raumprogramm auf einer Ebene unterbringen zu können. Nach Westen ragt es 8 m in den Straßenraum hinein, getragen von drei schmalen Stützen. Eine Rundung des Baukörpers zollt der Form des 1963 errichteten angrenzenden Hörsaaltraktes Tribut und gleicht sich ihr an, nicht zuletzt um dem Zubau Massivität zu nehmen. Aufgrund schwieriger statischer Bedingungen wählte das Architektenteam eine leichte Stahlkonstruktion mit Metallfassade. Die Fassadengestaltung resultiert aus der Überlagerung von Konstruktionsraster und Zimmerraster. Fassadenpaneele zeigen die Farbgestaltung der dahinter liegenden Räume; die Zimmer sind orange, grün oder gelb gestrichen.

Wohnen und Wohlfühlen. Neben bunten Wänden kennzeichnen nach außen ansteigende Decken, die oben

sturzlos bis zum Parapet verglast sind, die Krankenzimmer. Der Raum wirkt größer, als er ist, vermittelt Offenheit und steht in Bezug zur Außenwelt. Der Tagraum ist mit einer Panoramaverglasung versehen. Den Erschließungskorridor dominiert Helligkeit: Tageslicht, das durch ein Milchglasband an der Decke dringt. Am Gangende hat man durch eine raumhohe Verglasung einen wunderschönen Ausblick auf den Leechwald. Sich wohl zu fühlen ist gerade im Krankenhaus wichtig – gute Architektur hilft heilen.

Die Zimmer reihen sich rechts und links versetzt an den Mittelgang, so dass gegenseitige Einblicke vermieden werden. Ein Versatz in den Patientenzimmern gleich neben dem Eingang verbirgt eine Sanitäreinheit, in erster Linie für die Begleitperson gedacht, sowie einen Wickeltisch, Babybadewanne etc. Während das Patientenbett von der Zimmertür aus sofort einsehbar ist, liegt das Bett der Begleitperson „versteckt“ um die Ecke, hinter dem Badezimmer.

Der Übergang zum Altbestand ist durch eine weiche Kante gekennzeichnet. Gleich nach dem Zugang befindet sich eine Serviceeinheit mit Untersuchungszimmer und Schwesternstation. Ähnlich einem Hotel gibt es einen Empfang, wo jeder Neuzugang begrüßt wird – der Grazer Kinderklinik ist es wichtig, sich als Serviceeinrichtung zu präsentieren.

| Yvonne Bormes

Foto ganz oben: Gesamtansicht des Zubaus der Kinderklinik

Foto 2. Reihe: ein transluzentes Lichtband an der Decke erhellt den Korridor

Foto 3. Reihe: Der Tagraum mit Panoramablick bringt Natur ins Krankenhaus



© Paul Ott



© Paul Ott



© Paul Ott

LKH – Univ.Klinikum Graz
Kinder- und Jugendheilkunde
Kinder- und Jugendchirurgie
Pflegestation West
8010 Graz

Wettbewerb: Juli 2006

Bauzeit: 06 2008 – 08 2009

Nettogrundrissfläche: 610 m²

Auftraggeber / Bauherr: **Steiermärkische Krankenanstaltenges. m.b.H.**

Planung: **Ederer + Haghirian Architekten ZT-OG, Mitarbeiterinnen:**

DI Agnes Kassi, DI Mirjam Landl

Projektsteuerung: **Ingenos ZT GmbH**

Statik: **Convex ZT - GmbH**

Medizintechnik: **DI Karl Klemens Zach**

Gebäudetechnik:

pmc projekt management creative

Bauphysik: **Dr. Tomberger ZT GmbH**

Brandschutz: **Norbert Rabl ZT GmbH**

ÖBA Bau: **Generalplan GmbH**

ÖBA Haustechnik:

Ing. Werner Lang GmbH

ÖBA Elektrotechnik: **pi-Plan GmbH**

Baufirma: **Wilfing Hoch- und Tiefbau**

Ges. m. b. H.

Fenster und Fenstertüren: **Strussnig**

GmbH

HKLS: **Hübl Haustechnik GmbH**

Elektro: **Mahkovec I & H GmbH**

Schlosser: **S.Jaritz Stahlbau & Montagen GmbH**

Metallfassade und Dacheindeckung:

Viktor Sajowitz GmbH

Tischler: **Safner Objektischlerei**

GmbH

Trockenbau: **T-Innenausbau GmbH**

Fliesenleger: **Franz Stoiser GesmbH**

Bodenbeläge: **Josef Taschner**

Beschichtung: **Kovatschitz Eduard**

Feuerschutz und Schalldämmung: **Ing. Duschek Rudolf GmbH.**

Leichtmetallarbeiten: **Metallbau Hubert**

Trummer

Metall- und Glasdecke: **Armstrong**

Metalldecken GmbH

Stoffliche Stilleben

Abwesenheit macht sich im Stofflichen breit, wenn Menschen fehlen, die diese Stoffe ausfüllen könnten. Gebrauchte Kleidung wurde bunt gemischt und in stapelbeschwerten Schichten in der Fensternische aufgetragen (**Heribert Friedl**). Daneben türmen sich aufgelöste Fleckerlenteppiche zu Faltengebirgen von über 100 Millionen Jahren oder wird Bettzeug zwischen Platten im Zaum gehalten (**Eva Chytilék**). Auf großformatigen Fotografien lassen bis an den Rand gefüllte Badewannen keinen Platz mehr für Badende und selbst das Geschirr scheint sich am Teller-Board für den Benutzer unsichtbar machen zu wollen (**Martin Bilinovac**). Um die erreichte Stille keinesfalls aufzustören, werden zwei Lautsprecher zu einem Echo entkernt und einzig die geräuschlosen Robben umgeben sich im Videoloop mit Meeressäugern (**Wolfgang Lehrner**).



Heribert Friedl, Ohne Titel, Gebrauchte Kleidung, 2010

Phänomen IKEA

Billy, Benno, Ivar, Bonde ... – in welcher Wohnung stehen sie nicht, diese schier endlos erweiterbaren Regalsysteme? Das Möbelhaus aus Schweden hat wie kein anderes die Lebens- und Wohnverhältnisse der Menschen in Europa in den letzten 50 Jahren verändert und nachhaltig geprägt. Die Frühjahrsausstellung von 9. April bis 11. Juli 2010 im Hofimmobiliendepot – Möbel Museum Wien, erzählt anhand von rund 100 Exponaten die Geschichte des 1943 als Einmannbetrieb in Schweden gegründeten Unternehmens IKEA, stellt die Entwürfe in einen designhistorischen Kontext und ermöglicht den Vergleich mit Entwürfen anderer DesignerInnen.

Informationen: www.hofimmobiliendepot.at

Ausführung sämtlicher Tischlerarbeiten

Möbelwerkstätte GmbH

Objektischlerei GmbH

safner

Joh. Safner Möbelwerkstätte GmbH | Safner Objektischlerei GmbH
8224 Kaindorf, Hofkirchen 69 | 8224 Kaindorf, Hofkirchen 69
Tel. 0 33 34 / 22 28, Fax 0 33 34 / 28 08 | Tel. 0 33 34 / 22 29, Fax 0 33 34 / 33 39
E-mail: office@safner.at | Homepage: www.safner.at